

Ex-Witze-Moderator: „Ich hasse an sich Witze!“

Der „Kabarettgipfel“ (Freitag im ORF) bietet jeweils fünf Kabarettisten die Chance zum zehnminütigen Solo-Auftritt. Darüber im Glück: Gery Seidl, der erklärt, weshalb er in seinem Programm just das „Scheitern“ zum Thema macht.

Unter vier Augen: Kabarettist Gery Seidl

Gery, im „Witzestamm-tisch“ auf PULS 4 bist du nach wie vor zu sehen, aber auch im „Kabarettgipfel“ vom ORF. Eine seltene Kombination . . .

Insofern nicht, da ich keine neuen Witze-Sendungen mehr mache. Was jetzt mit mir in dieser Sendung noch zu sehen ist, sind Wiederholungen. Ich hab nämlich bei der 100. Sendung nach rund 3000 Witzen damit aufgehört.

Warum?

Weil ich glaube, dass ich witzetechnisch alles ausgeschöpft hab. Man spürt, wenn's für einen selbst vorbei ist, und ich brenne nicht für Witze. Im Gegenteil: Ich hasse an sich Witze!

Hört sich seltsam an für jemanden, der mehr als zwei Jahre lang eine Witze-Sendung moderiert hat!

Ja, aber ich hab mich vor allem deshalb darauf eingelassen, weil mich das Moderieren interessiert hat. Der Witz an sich ist ja nichts Schlechtes, aber wenn einer anfängt, Witze zu erzählen,

ist das das Ende einer gelungenen Kommunikation. Weil der andere will dann eins draufsetzen und so weiter – so wirst du dein Gegenüber aber nie kennenlernen.

Wann war deine tatsächlich letzte „frische“ Witze-Sendung?

Am Faschingsdienstag – mit Faschingsgilden aus ganz Österreich.

Dann hattest du ja – quo-



tententechnisch – mit überaus harter Konkurrenz zu kämpfen: Ausgerechnet mit dem „Villacher Fasching“, über den du einmal gemeint hast, er sei eine „schmerzerregende Un-erträglichkeit“.

Ja, denn ich find's unerträglich aufgesetzt. Wenn man eine Pointe mit Tusch unterlegt, sodass der Dummste versteht, dass man jetzt lachen soll, dann

ist das einfach nicht meins. Ich schau mir auch keine amerikanischen Serien an, wo man mir durch eingespieltes Lachen vorsagt, wann ich lachen soll. Und für mich ist der „Villacher Fasching“ einfach ein ziemlicher Schmarrn, der gut verkauft wird. Aber die Einschaltquoten sind enorm.

Die Quoten vom „Kabarettgipfel“ können sich daran zwar nicht messen, sind aber auch sehr gut. Bist du mit deinem dortigen Auftritt am Gipfel deiner Träume angelangt?

(lacht) Na ja; jedenfalls ist der „Kabarettgipfel“ für mich etwas ganz Besonderes, weil jeder Kabarettist rund zehn Minuten Sendezeit hat – und dass mein Humor so viel Sendezeit hat, find ich großartig.

Um welches Thema geht's dir vor allem?

Um das Scheitern. Weil's dich wirklich weiterbringt.

Worin bist du gescheitert?

Na, zum Beispiel hab ich schon rund vierzig Lieder geschrieben, die bis jetzt aber keiner haben will. Trotzdem hör ich nicht auf zu schreiben.

Du schreibst ja sowohl bei den Liedern als auch für deine Soloprogramme alle Texte selbst. Wann hast du mit dem Schreiben begonnen?

In der Schule schon. Ich war immer schon ein totaler Kabarett-Fan, hab die Texte

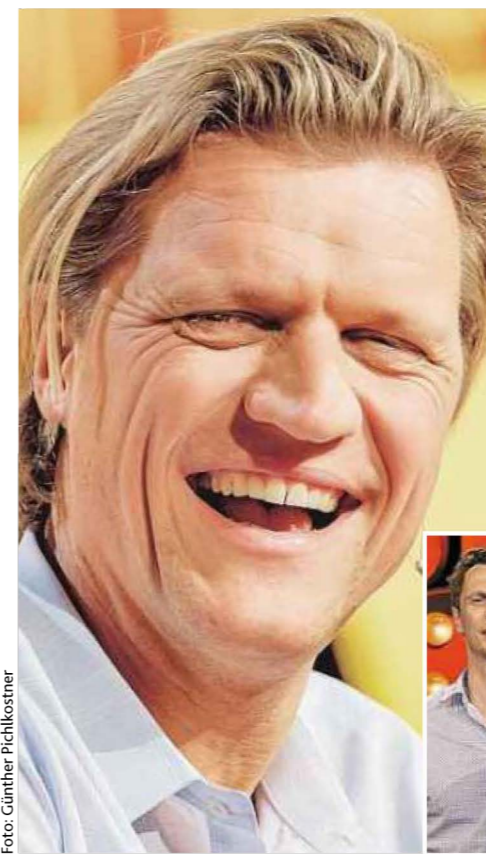


Foto: Günther Pichlkostner



Foto: ORF / FIRST LOOK



Foto: Hubert Mican

Gery Seidl mit seiner Frau Petra, die bei seinen Auftritten auch Regie führt, und im Kreis der restlichen „Kabarett-Gipfler“: Klaus Eckel (li.), Nadja Maleh, Thomas Maurer & Kaya Yanar.

vom Hans-Peter Heinzl auswendig gekonnt und war in ungezählten Vorstellungen vom Josef Hader. Hab dann auch bald nach der HTL eine private Schauspielausbildung gemacht.

Bist aber zunächst Bauleiter geworden. Hattest du damals Angst vorm Scheitern?

Nein, das nicht. Aber ich wollte meiner Kunst nicht

umhängen, mich ernähren zu müssen. Erst als ich gewusst hab, dass ich davon leben kann, mit ungefähr dreißig, hab ich den Bauleiter-Job an den Nagel gehängt.

Mit deinem Programm „Sonntagskinder“ tourst du gerade durch ganz Österreich. Geht deine neunjährige Tochter Lilly auch schon in deine Vorstellungen?

Ja, die darf immer mit und ist auch oft bei den Proben dabei. Die eine oder andere Pointe ist sogar von ihr. Sie hat ein frisches Hirn und ist ein kritischer Geist.

So wie deine Frau, die ja auch bei dir Regie macht?

Ja, die Petra ist mein Korrektiv. Wenn sie mir das Programm abkauft, dann sag ich, dass es gelingt!



Foto: ORF / FIRST LOOK

Seidl, Prenner-Kasper und Prünster am „Witze-Stammtisch“